

ERSTES EUROPÄISCHES FAHNENSCHWINGERTREFFEN.

Ein Schritt zum Ziel

Anlässlich von Gegenseitigkeitsbesuchen zwischen Fahnen-schwingern u.a. in der Schweiz und Italien wurde die Idee eines regelmässigen Fahnen-schwingertreffens auf europäischer Ebene geboren. Es wird niemand verwundern dass die Volks-kunstgruppe Boerke Naas diesem Gedanken aufgriff und ihn in die Tat umsetzte, indem sie die Organisation eines ersten europäischen Fahnen-schwingertreffens in ihrer eigenen Vater-stadt übernahm.

Boerke Naas ist hiermit nicht vor eine Bewährungsprobe gestellt, denn in Sint-Niklaas hat man schon verschiedene Initiativen ergriffen, wodurch man sich, den Titel "Stadt des Fahnen-schwingers" mehr als verdient hat. Wir haben bereits grosse Volksfeste erlebt mit dem Auftritt von Fahnen-schwingergruppen, Studientage und Kurse, die dem Fahnen-schwingen gewidmet sind, Schulung junger Fahnen-schwinger, Tourneen für Fahnen-schwinger...

Boerke Naas hat seit seiner Gründung das Fahnen-schwingen in Gruppenverbänden in seinem Arbeitsprogramm neben der Pflege und Verbreitung anderer Volkskunstwerte wie Volkstanz, Volks-lied, Hausmusik und Puppenspiel. Hiermit setzte die Vereins-leitung bewusst die Linie fort, die 1935 durch die Gründung von VIVO vorgezeichnet wurde - des Flämischen Institutes für Volkskunde, welches selbst die "Wiedergeburt" des Fahnen-schwingers in Flandern einläutete und verwirklichte, nachdem in 1938 die zufällige "Entdeckung" eines traditionellen Fahnen-schwingers in der Kempischen Gemeinde Brecht den Anstoss hierzu gab.

Seit dieser Zeit - und mit durch diesen Impuls - wird von verschiedenen Volks- und Heimatkundlern das Entstehen und die Bedeutung des Fahnen-schwingers, alias Fahnen-spiel in unseren Landen, erforscht. Historische Quellen verweisen auf das 16. Jahrhundert und auf Verbindungen zu Verteidigungskorps, Schützengilden usw. Es wurde bereits beträchtliches Forschungs-material publiziert, woraus hervorgeht, dass die Fahnen-schwinger-bewegung in Flandern mit Recht auf alte, völkische Tradition zurückgreift und auch auf dieser Ebene dem Vergleich mit anderen Ländern Europas standhalten kann.

Philologen, Ethnologen, Soziologen und Folkloristen blieben nicht untätig und trafen interessante Feststellungen hinsichtlich Ursprung und Sinn des Fahnen-schwingers, wobei mitunter gewagte Theorien verkündet wurden, die jeglicher wissenschaftlicher Begründung entbehrten. Hauptsache ist jedoch, dass das Fahnen-schwingen in der wissenschaftlichen Volkskunde-Forschung seinen Platz bekommen hat.

Äusserst erfreulich ist daneben der positive Beitrag aus den eigenen Reihen der inzwischen auf mehrere Hundert angewachsenen Fahnschwinger hierzulande. Sowohl in Antwerpischen Retie als auch in Brabant trifft man traditionsverbundene Fahnschwinger an, und das Fahnspiel, wie sie es noch ausüben, wurde auf andere Reihen, wie diese von Brecht, ausgedehnt was eine Erweiterung und Bereicherung unseres Volkskulturgutes bedeutete, und zugleich des stets zahlreicher werdenden Gruppen begeisterten und behäftigter Fahnschwinger Möglichkeiten der Abwechslung bot.

Die Notwendigkeit, dass angebotene Übungsmaterial zu ordnen, erwies sich als unumgänglich und wurde von Flämischen Volksarchiv übernommen, welches zugleich als Ausbildungsstätte für derlei Sachverständige fungierte. Hier und da erschienen Anleitungen und Beiträge zum Fahnschwingen als traditionell vorgegeben aber auch als Inspirationsquelle für neue "reeksen". Volkskultur steht in der Tat nicht still sondern entwickelt sich mit dem Zeitgeist fort. Geschieht dies nicht, wird sie untergehen.

Über dieses Blühen und Gedeihen des Fahnschwingens in Flandern soll dieses erste europäische Fahnschwingertreffen in Sint-Niklaas nicht allein unseren ausländischen Gästen sondern ebenso unseren eigenen Landsleuten eine farbenfrohe und lebendige Übersicht geben. Zu viel ist ihnen noch von all dem Schönen unbekannt, was im Schosse von Volkskunstgruppen lebt, wo die eigenen Kulturwerte fortleben und die Türen aufgestossen werden für eine Erweiterung des Horizontes und eine Verbrüderung über die Grenzen hinweg. Während dieser Tage in Sint-Niklaas soll dies für alle spürbar sein.

Im Briefwechsel, den die Veranstalter dieser Tage zur Vorbereitung geführt haben, heisst es hierzu, " Diese Initiative wurde von Boerke Naas ergriffen, um die Fahnschwinger in Europa einander näherzubringen und sie mitgeniessen zu lassen, was es beim Fahnschwingen zu sehen und zu erleben gibt... Bei einem festlichen Kongress sollten die geladenen Gruppen aus dem In- und Ausland ihre Fahnenreihe praktisch und beredt vortragen. Unter beredt vortragen verstehen wir die Ethik ihres Fahnschwingens."

Zugleich wurde ein Programm aufgestellt, welches als Grundlage für alle weitere Volkskundliche Arbeit im allgemeinen und auf dem Gebiet des Fahnschwingens im besonderen dienen kann : Technik, Ästhetik und Ethik.

Bis auf den heutigen Tag wurde den technischen und ästhetischen Aspekten des Fahnschwingens die grösste Aufmerksamkeit geschenkt, besonders von den Ausübenden des Fahnspiels selbst und den Gelegenheitszuschauern. Das ist normal : Das Spiel fordert von den Spielern Kraft, Beherrschung und Geschicklichkeit, manchmal bis zur Virtuosität gesteigert, während Fahne und Stange aus der Praxis hervorgegangenen Normen entsprechen. Das Spiel ist elegant und gibt festlichen Zusammenkünften Inhalt und Glanz. Es mutet faszinierend an und ruft Bilder von edler Pracht wach die Dichter inspirieren. Sein historisch-Traditioneller Gehalt und die Begeisterung, die es bei Spielern und Zuschauern hervorruft, sind gern benutzte Regieelemente bei Volksfesten und Massenversammlungen. Ohne persönliche und ohne Gruppen - disziplin ist das Korpsschwingen nicht möglich ohne Sinn für Schönheit ebensowenig.

Diese unabdingbaren Gegebenheiten, zusammen mit dem ästhetischen Potential dieses Spiels geben ihm einen kulturell reichen Inhalt, beinhalten aber zugleich die Versuchung zur Verwendung für äusserliche, mehr demonstrative Formen, wobei die Fantasie und der Drang nach Massenerfolg wohl einst den wahren traditionsgebundenen Sinn und die Bedeutung des Fahnspiels durch das Verlegen des Akzentes auf sportliches und gymnastisches Ballett verunglimpfen werden. Man kann weiter Überlegungen anstellen über Verwendung und Missbrauch von Volkskunst zur Äusserung oder Begründung von Meinungen, Erklärungen, Aussagen und allerlei Programmpunkten. Wenn beide gekoppelt im In- und Ausland als volkseigene Kulturwerte programmiert werden, kann dann von Irreführung gesprochen werden.

Stoff für Studien, Überlegungen und zur Besinnung über das und rund um das Fahnschwingen als ethnologische, soziologische und wissenschaftlich-historische Erscheinung scheint reichlich vorhanden zu sein. Dies kann eine der Folgerungen sein, die sich wahrscheinlich nach dem ersten Fahnschwinger-treffen in Sint-Niklaas aufdrängen werden. Es wäre ein Fehler, es hierbei zu belassen und nicht die Basis für regelmässige derartige Zusammenkünfte zu legen, die neben dem Demonstrationsteil, auch Arbeitstagungen über die oben citierten Aspekte des "edlen Fahnspiels" vorsehen sollten.

Warum nicht alle 2 bis 3 Jahre "Europäische Tage des Fahnschwingens" in Sint-Niklaas oder anderswo mit Unterstützung nationaler und internationaler Organisationen für Belange der Volkskultur? Es scheint mir der Anregung wert.

Ir. Edgard WAUTERS
Ere-Voorzitter Boerke Naas